



VFG gemeinnützige Betriebs-GmbH

Jahresbericht 2014



**Gemeinwesenarbeit / Sozialberatung
Am Nippenkreuz**

www.vfg-bonn.de

Bonn, im März 2015

INHALTSVERZEICHNIS

I.	Träger	3
II.	Zielgruppe der unterstützenden Angebote	3
III.	Ziele und Arbeitsinhalte	3
IV.	Rahmenbedingungen.....	4
V.	Leistungserfassung der Sozialberatung und der Gemeinwesenarbeit.....	5
VI.	Darstellung der Gemeinwesenarbeit.....	7
	1. Stadtteilcafé	
	2. Beschäftigungsprojekt Mietergärten	
	3. Gemeinschaftsaktivitäten	
	4. Arbeit mit Migrant*innen	
	5. Verbesserung der Wohnsituation	
	6. Kontakte zur Mehlemer Bevölkerung und Gruppen	
VII.	Kooperationen.....	14
VIII.	Zusammenfassung und Ausblick	16

I. Träger

Träger der Gemeinwesenarbeit / Sozialberatung „Am Nippenkreuz“ ist der Verein für Gefährdetenhilfe g B-GmbH (VFG), Mitglied im Paritätischen.

Der VFG unterhält verschiedene Einrichtungen der Wohnungslosen-, Arbeitslosen- und Suchtkrankenhilfe in Bonn. Die einzelnen Einrichtungen sind eng miteinander vernetzt, so dass ein Einstieg in das vielfältige Hilfesystem an jeder Stelle möglich ist. Die einzelnen Hilfeangebote können je nach vorhandenem Bedarf genutzt und miteinander kombiniert werden.

II. Zielgruppe der unterstützenden Angebote

Der Arbeitsauftrag der Gemeinwesenarbeit / Sozialberatung Am Nippenkreuz ist ein Angebot an die Mieter der gesamten Wohnanlage Am Nippenkreuz in Bonn-Mehlem sowie an die Bürger, die in den umliegenden Sozialwohnungen leben. Vermieter der sozial geförderten Wohnungen ist zum überwiegenden Teil die VEBOWAG.

Die Mieter der einfach ausgestatteten Wohnungen verfügen nur über eingeschränkte finanzielle Mittel und sind zu einem hohen Anteil auf Transfermittel angewiesen.

Weitere Merkmale der Mieterstruktur sind:

- hoher Anteil an Arbeitslosen
- hoher Ausländeranteil
- hoher Anteil an suchtmittelabhängigen und psychisch belasteten Mietern

Insgesamt besteht bei vielen Bewohnern hoher sozialarbeiterischer Hilfebedarf zur Verbesserung der Lebensqualität.

Im Hinblick auf die bessere Integration der Zielgruppe in den Stadtteil stehen auch Mehlemer Bürger und Vereine im Blickfeld der Arbeit.

III. Ziele und Arbeitsinhalte

Ziel der Gemeinwesenarbeit ist die Verbesserung der Lebensqualität und des Miteinanders in den Wohnsiedlungen.

Zentraler Bestandteil ist das Stadtteilcafé als Ort der Begegnung und Kommunikation für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

Im Rahmen von Projekten und Veranstaltungen, durch Freizeitgestaltung und Feste werden Bewohner zur Selbsthilfe und Übernahme von Verantwortung in der Siedlung motiviert.

Darüber hinaus soll langfristig eine bessere Integration der Sozialsiedlungen und ihrer Bewohner in den Stadtteil erreicht werden.

In der allgemeinen Sozialberatung können die verschiedenen Problemlagen und Fragestellungen geklärt werden.

Die dort stattfindende Einzelfallhilfe klärt bedarfsgerecht und individuell die unterschiedlichsten Anfragen.

Die Sozialberatung versteht sich als Anlauf- und Clearingstelle für alle sozialen Probleme, die die Menschen vor Ort mitbringen. Der jeweilige Hilfebedarf wird erfasst und direkt Hilfe geleistet oder an zuständige Fachdienste in Bonn vermittelt.

Die Unterstützung bei der Sicherung des Lebensunterhalts ist einer der wesentlichen Themen innerhalb der Sozialberatung.

Darüber hinaus sind die Themen breit gefächert. Dazu gehören auszugsweise die Klärung von materiellen Leistungsansprüchen, die Einleitung von Maßnahmen zur Schuldenregulierung, unterstützende Hilfe zum Erhalt bedrohten Wohnraums und auch die Sicherstellung einer angemessenen gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung.

Die Unterstützung beim Aufbau beruflicher Perspektiven und der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt gehören ebenso dazu wie die Hilfe bei der Überwindung von Suchterkrankungen und psychischen Erkrankungen.

Des Weiteren gibt es regelmäßig Anfragen aus den Bereichen des Ausländerrechts, wozu auch oft die Hilfe beim Verständnis und der Beantwortung amtlicher Schreiben geleistet wird.

IV. Rahmenbedingungen

Das Stadtteilcafé „Am Nippenkreuz“ liegt am Eingang der Siedlung „Am Nippenkreuz“ auf der Hauptstraße in Mehlem, zwischen dem Ortskern und dem Bahnhof. Die Siedlung mit 100 Wohneinheiten ist umgeben von Bürogebäuden und der Bundesstraße.

Die Wohnsiedlung Severinsweg mit 114 Wohneinheiten und weiteren öffentlich geförderte Wohnanlagen befinden sich in ca. 500 m Entfernung Richtung Rhein und Richtung Ortszentrum.

An das Stadtteilcafé sind die Büroräume zur Sozialberatung angegliedert, die sowohl vom Café aus als auch durch einen separaten Hauseingang zugänglich sind. Diese werden mit den Mitarbeitern des „Ambulant Betreutes Wohnen für suchtmittelabhängige Menschen“ (SGB XII §53 ff.) geteilt.

Das Stadtteilcafé und auch die Sozialberatung sind an fünf Tagen in der Woche geöffnet, täglich von 9-13 Uhr und zusätzlich Dienstag und Donnerstagnachmittag. An den anderen Nachmittagen ist Zeit für Hausbesuche, Begleitungen, Teambesprechungen und auch für die Kontaktpflege zu Kooperationspartnern.

Für die Sozialberatung und die Gemeinwesenarbeit inklusive der Arbeit im Café stehen 1,5 Stellen Sozialarbeit zur Verfügung. Zusätzlich arbeitet im Team noch ein Kollege mit einer halben Stelle aus dem handwerklichen Bereich. Neben seiner Tätigkeit im Stadtteilcafé unterstützt er die Bewohner z.B. bei Reparaturen und Renovierungen der Wohnung, Begleitungen zu Ämtern und bei Freizeit- und Beschäftigungsprojekten.

V. Leistungserfassung Sozialberatung und Gemeinwesenarbeit

Die Sozialberatung wurde im Jahr 2014 von insgesamt 238 Personen in Anspruch genommen. Davon waren 93 Personen weiblich und 145 Personen männlich. 65 Personen kamen in 2014 zum ersten Mal in die Beratung. Oftmals durch Empfehlungen aus der Nachbarschaft. Diese Zahlen sind annähernd identisch zum Vorjahr.

Mit insgesamt 67,4 Prozent kam der größte Teil der Klienten der Sozialberatung direkt aus Mehlem.

Aus der Wohnsiedlung „Am Nippenkreuz“ und damit aus dem direkten Wohnumfeld der Beratungsstelle und des Stadtteilcafés nahmen 30,4 Prozent der 238 Personen das Beratungsangebot an.

Knapp 11 Prozent der Ratsuchenden leben in den VEBOWAG Wohnungen im Severinsweg. Aus dem restlichen Mehlem kamen weitere 26 Prozent.

Auch aus den angrenzenden Stadtteilen gibt es immer wieder Anfragen.

So kamen im letzten Jahr 13,8 Prozent der Ratsuchenden aus Lannesdorf, Pennenfeld und Rüngsdorf. Und aus Bad Godesberg nahmen insgesamt 11 Prozent die Beratung in Anspruch. Mit knapp 10 Prozent verteilen sich die verbleibenden Personen auf das restliche Bonner Stadtgebiet.

Der Hauptteil der Menschen die in die Sozialberatung kommen ist auf Transferleistungen angewiesen. Das Arbeitslosengeld II nimmt hier den größten prozentualen Anteil ein. An zweiter Stelle sind es Menschen in Leistungen nach dem zwölften Sozialgesetzbuch die unsere Unterstützung suchen.

Auf die 238 erfassten Personen verteilen sich die Einkünfte wie folgt:

Art des Leistungsbezug	Prozentualer Anteil
Arbeitslosengeld II (SGB II)	49,5 %
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII)	18,5 %
Altersrente	9,1%
Eigenes Einkommen	6,3 %
Rente und ergänzende Grundsicherung	6,0 %
Eigenes Einkommen und ergänzendes ALG II	5,3 %
Arbeitslosengeld I (SGB III)	2,8 %
Arbeitslosengeld I und ergänzendes ALG II	2,5 %

Bei der Auswertung der Zahlen aus dem Jahr 2014 ergab sich bei der Haushaltsstruktur mit 47,1 Prozent ein hoher Anteil an Singlehaushalten, der aber nicht auffallend von den Zahlen für Bonn insgesamt abweicht.

Familien mit einem oder mehreren Kindern standen mit 19,6 Prozent an zweiter Stelle. Bei Familien mit mehr als zwei Kindern handelt es sich zum Großteil um Familien mit Migrationshintergrund. Haushalte mit zwei Personen sind mit 17,6 Prozent vertreten. Alleinerziehende Mütter oder Väter mit einem oder mehreren Kindern wurden mit 7,7 Prozent erfasst.

Die restlichen 8 Prozent verteilen sich auf Personen die bei Freunden und Bekannten leben, aber nicht gemeldet sind und auf Menschen ohne festen Wohnsitz.

In die Beratungsstelle kamen im letzten Jahr Menschen aus insgesamt zwanzig verschiedenen Nationen. Der Anteil der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit lag bei 63,7 Prozent. Aus Marokko kamen 9,6 Prozent und aus Tunesien 5,8 Prozent. Menschen mit türkischer Staatsangehörigkeit waren mit 4,8 Prozent vertreten. Zudem kamen Einzelpersonen unter anderem aus Russland, dem Iran, Indien, Jordanien, dem Kosovo, aus Sri Lanka und Syrien um nur einige zu nennen.

Die meisten Klienten die im letzten Jahr in die Sozialberatung kamen, nutzen das Angebot mehrmals und zum Teil sehr regelmäßig. Bei lediglich 7 Prozent der erfassten Personen handelte es sich um eine einmalige Beratung.

Das Beratungsangebot erlebte auch im Jahr 2014 großen Zuspruch.

Anhand der ausgewerteten Zahlen gab es wie auch in 2013 den meisten Unterstützungsbedarf bei den Menschen die SGB II Leistungen erhielten.

Ein Teil der erfassten Beratungstermine ist simpel und schnell zu erledigen.

In vielen Fällen handelt es sich aber um sehr komplexe Themen, die einen großen zeitlichen Aufwand erfordern.

Gerade bei größeren Familien, die Transferleistungen erhalten, handelt es sich meist um eine sehr umfassende Beratung. Leider kommt es bei großen Bedarfsgemeinschaften immer wieder zu Fehlern in den Berechnungen und dann auch vorrangig zum Nachteil der Klienten.

Dann werden Überprüfungsanträge gestellt, Widersprüche geschrieben und viele Telefonate mit der Behörde geführt.

Besonderen Unterstützungsbedarf haben auch Menschen, die die deutsche Sprache nur eingeschränkt beherrschen.

Neben generellen Problemen hinsichtlich verschiedener Rechtsansprüche und dem allgemeinen Schriftverkehr, kommt es gehäuft zur Verschuldung. Da die eingehende Post oft nicht verstanden wird, reagieren diese Menschen teilweise erst dann, wenn bereits eine Flut an Mahnungen vorliegt. Den Hinweis innerhalb der Sozialberatung Hilfe bekommen zu können, erhalten sie vorrangig von Landsleuten die bereits mit uns Kontakt hatten.

Bei den älteren Mitbürgern fällt auf dass sie sich oft in den Möglichkeiten des deutschen Sozialsystems nicht auskennen und nur mit unserer Unterstützung z.B. zu ihrer kleinen Rente Wohngeld oder auch Grundsicherungsleistungen beantragen.

Bei insgesamt 1698 dokumentierten Kontakten in 2014 beinhaltet die Erfassung sowohl Teile aus der Sozialberatung als auch aus der Gemeinwesenarbeit (im Weiteren GWA).

In der nachfolgenden Tabelle findet sich eine prozentuale Darstellung der erbrachten Leistungen nach Häufigkeit sortiert.

Hilfe bei Schriftverkehr / Papieren	16,8 %
Klärung von Rechtsansprüchen nach dem SGB II	13,8 %
Sonstige praktische Hilfe (GWA)	9,9 %
Beschäftigung / Freizeitangebot (GWA)	6,2 %
Allgemeine Sozialberatung	5,9 %
Schuldnerberatung / Entschuldung	5,3 %
Klärung von Rechtsansprüchen nach dem SGB XII/ Sozialhilfe	4,7 %
Wohnbezogene Hilfen (GWA)	4,5 %
Mietrechtliche Angelegenheit	4,2 %
Krisenintervention/ Entlastendes Gespräch	3,8 %
Unterstützung bei der Arbeitssuche	3,2 %
Nachbarschaftshilfe (GWA)	2,8 %
Vermittlung von Spenden (GWA)	2,6 %
Hilfen bei der Wohnungssuche	2,3 %
Hausbesuche (GWA)	2,3 %
Begleitung zu Behörden	2,1 %
Unterstützung bei familiären Problemen	2,1 %
Vermittlung von Hilfen für Kinder und Jugendliche	1,8 %
Beratung in ausländerrechtlichen Angelegenheiten	1,7 %
Klärung von Rechtsansprüchen nach SGB VI/ Krankenversicherung	1,5 %
Schlichtung Nachbarschaftsstreit (GWA)	1,3 %
Sonstiges	1,2 %

VI. Darstellung der Gemeinwesenarbeit

1. Das Stadtteilcafé

Das „Stadtteilcafé Am Nippenkreuz“ als zentrale Anlaufstelle für die Anwohner stellt den Mittelpunkt der Gemeinwesenarbeit dar.

Durch die direkte Nachbarschaft zu den Wohnvierteln mit besonderem Entwicklungsbedarf ergibt sich hier die Möglichkeit in einem informellen Rahmen Kontakte zu knüpfen.

Ein wesentlicher Vorteil ist die Kombination aus dem öffentlichen Café und den direkt angrenzenden Büros für die Sozialberatung.

Bei Wartezeiten für die Beratung kommt es immer wieder zu Interaktionen im Café. Das liegt vor allen Dingen daran, dass Besucher, die sich regelmäßig bei uns aufhalten, gerne als Informationsträger fungieren und bereitwillig Informationen über unsere Einrichtung und die vorhandenen Angebote weitergeben.

Das Café ist auch eine feste Anlaufstelle für unkomplizierte Nachbarschaftshilfe. Die regelmäßigen Besucher des Cafés kennen sich mit der Zeit sehr gut und geben sich untereinander Halt und Unterstützung. Hier kommen oft Absprachen für Transporte oder Hilfen bei Renovierungsarbeiten zustande, die sich innerhalb eines Gesprächs ergeben.

Aus manchen Kontakten entstehen Freundschaften und auch Partnerschaften, die jenseits unserer Räumlichkeiten Bestand haben.

Dieser Ort der Kommunikation und der sozialen Teilhabe wirkt gegen Vereinsamung und fördert die Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen.

Darüber hinaus ist er auch eine Informationsplattform für allgemeine soziale Belange wie z.B. Änderungen in der Sozialgesetzgebung und deren Umsetzung durch die Behörden, aber auch für Mietangelegenheiten oder für öffentliche Themen, die alle im Viertel angehen.

Das Café ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet.

Jeden Dienstag wird ein ausgedehntes Frühstück von 9.30 Uhr bis 13 Uhr angeboten, was gerade durch die zeitliche Flexibilität guten Anklang findet.

Am Nachmittag findet oft ein Kreativangebot statt, das sich vorrangig an jahreszeitliche Themen orientiert.

Durch einen Zuschuss der Stadt Bonn für die Gemeinwesenarbeit konnte unter anderem auch in 2014 das wöchentlich stattfindende Mittagessen jeden Donnerstag weiter angeboten werden.

Dieses Kochprojekt hat sich auch im letzten Jahr sehr bewährt.

An manchen Tagen saßen bis zu zwanzig Personen an einer großen Tafel und ließen sich das von Anwohnern gekochte Essen schmecken.

Das Projekt kommt einem weiteren Ausbau einer guten Nachbarschaft sehr entgegen. Unterschiedlichste Menschen überlegen gemeinsam ein Gericht und setzen ihre Idee auch zusammen um. Meist handelte es sich um Speisen aus der regionalen Küche, die von den Jüngeren zeitweise mit italienischen oder asiatischen Rezepten unterbrochen wird. Der Einkauf der benötigten Lebensmittel, die gemeinsame Vor- und Zubereitung der Mahlzeit und nicht zuletzt das zusammen sitzen und essen, hat schon manchen Streit beilegen können.

Durch die wiederholte finanzielle Unterstützung der Stadt Bonn für die Gemeinwesenarbeit, konnte der Bereich Beschäftigung und Freizeitangebote stabil ausgebaut werden, was auch im folgenden Teil dargestellt wird.

Die Einbeziehung der Bewohner in die Planung von Gemeinschaftsaktionen ist fester Bestandteil der Gemeinwesenarbeit. Und auch im letzten Jahr gab es wieder einige interessierte Mieter und Anwohner, die engagiert in die verschiedenen Planungen einstiegen.

2. Gemeinschaftsaktivitäten

Wie auch in den letzten Jahren gab es in 2014 verschiedene Termine die mittlerweile schon fester Bestandteil der Jahresplanung sind.

Einer davon ist die Teilnahme am Mehlemer Karnevalszug.

Bereits im Dezember 2013 wurden erste Ideen gesammelt sodass im Januar mit den Näh- und Bastelarbeiten zum Thema „Mehlem Märchenhaft“ begonnen werden konnte.

Die Teilnahme an dem Zug ist recht beliebt. Es erfordert aber viel Engagement und motivierende Gespräche vom Team, die Menschen auch für die Vorbereitungen der Kostüme zu gewinnen. Verbindlich und regelmäßig an Vorbereitungen teilzunehmen ist für viele Menschen vor Ort eine große Hürde. Das erfolgreiche und kreative Ergebnis und die Freude bei der Teilnahme am Zug waren aber für alle Beteiligten jede Mühe wert und hinterließen bei den Teilnehmern ein besonderes Gefühl am Leben im Ort teilgenommen zu haben. Auch die kleine Feier nach dem Zug mit Kaffee und Berlinern wurde dankend angenommen und lockte auch Erstbesucher an, die das Café vorher noch nicht besucht hatten.



Karnevalsgruppe 2014

Ein weiterer festes Jahrestermin war der „Putztag“ im und rund um das Stadteilcafé. Mit vielen Helfern wurde an einem angekündigtem Termin geräumt und geputzt, und in mehreren Stunden eine erfolgreiche Säuberungsaktion durchgeführt. Hand in Hand zu arbeiten, die Aufgaben in Teamarbeit abzusprechen und ein sichtbares Ergebnis zu erzielen, verbessert den Kontakt untereinander und erhöht die Identifikation mit der Einrichtung.

Auch das jährlich stattfindende Sommerfest wurde von den Anwohnern der umliegenden Siedlungen in erheblichen Maß vorbereitet und unterstützt. An einem Tag mit Musik und Essen, einem kleinen Flohmarkt und verschiedenen Angeboten zur Kinderunterhaltung kamen auch Menschen, die bisher wenig Kontakt zum Stadteilcafé hatten.

Die neuen Kontakte, die auch mit dem Team vor Ort geknüpft werden, verringern die Berührungängste und führen bei manchen Besuchern zum Abbau von Vorurteilen und teilweise auch zu einer Inanspruchnahme der Sozialberatung.

In der Adventszeit 2014 fanden im Stadtteilcafé verschiedene weihnachtliche Aktivitäten statt.

Ein Adventskaffee, ein Weihnachtsbrunch und auch zum wiederholten Mal eine ehrenamtliche Aktion mit Mitarbeitern der Bonner Freiwilligenagentur und weiteren Mitarbeitern vom Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Bonn.

Gemeinsam mit Anwohnern wurden an einem Nachmittag unzählige Bleche Plätzchen gebacken, sodass wir am Ende fast 100 Tüten mit Plätzchen bestücken konnten.

Diese wurden an dem kurz darauf stattfindendem Mehlemer Weihnachtsmarkt erfolgreich verkauft. Der Erlös kam direkt dem Stadtteilcafé zugute und es wurden Möbel für den Außenbereich angeschafft.

Wegen dem großen Interesse aus den Vorjahren fand auch an Heiligabend wieder ein Weihnachtsessen statt.

Viele Anwohner sind Singles und genießen die Möglichkeit den Abend nicht alleine verbringen zu müssen.

Das kostenlose Angebot (finanziert über den Zuschuss der Stadt Bonn) wurde auch von vielen Menschen angenommen, die nicht so häufig ins Café kommen.

Mit insgesamt 35 Teilnehmern überschritt es fast die Kapazitäten der Einrichtung, zeigte aber auch den Bedarf an so einem besonderen Tag eine Möglichkeit, nicht alleine zu sein, anzubieten.

Mit lediglich einem Teammitglied und vielen Helfern wurde bereits Tage vorher eingekauft und vorbereitet. Am 24. Dezember wurde dann mit mehreren Anwohnern gekocht, sodass es zu einem sehr gelungenem und friedlichen Abend wurde. Im Nachgang gab es viele positive Rückmeldungen und ein hohes Maß an dankbarem Zuspruch.

Ein wichtiger Teil der Gemeinwesenarbeit ist die Freizeitgestaltung und die damit verbundene soziale Teilhabe.

Unter Einbindung der Mieter und Anwohner wurde wie auch in den letzten Jahren nach Ideen für Unternehmungen gesucht, Interessen geklärt und realistische Ziele ins Auge gefasst.

Passende Ziele für Außenaktivitäten zu finden ist insofern eine Herausforderung als dass die Interessen und auch die gesundheitlichen Möglichkeiten der Bewohner sehr unterschiedlich sind. Auch das Budget spielt natürlich eine Rolle. Viele scheuen größere und damit zeitaufwändige Ausflüge aus Angst dies nicht zu schaffen. So nahmen zum Beispiele besonders viele Anwohner an einem Kurzausflug nach Königwinter teil. Ein kleiner Spaziergang mit Ortsbesichtigung und anschließendes Kaffeetrinken ist auch für ältere Menschen ein interessantes Angebot.

Dagegen musste die von langer Hand geplante Kanutour leider wegen zu wenig Zuspruch ausfallen.

Als gemeinnützige Einrichtung gibt es auch immer wieder die Möglichkeit das Phantasialand kostenfrei zu besuchen. Dieses Angebot wurde in 2014 an zwei Terminen jeweils von einer über 15-köpfigen Gruppe wahrgenommen. Ein Kinobesuch, ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt in Bad Godeberg und weitere kleinere Unternehmungen bereicherten für die Bewohner der Siedlungen das Jahr.

Für viele Menschen aus den Wohnsiedlungen sind die angebotenen Ausflüge die Möglichkeit ihren Erlebnis- und Erfahrungsraum zu erweitern und durch die gemeinsamen Unternehmungen Kontakte zu knüpfen, die über den Tag hinaus oft Bestand haben und das Miteinander stabilisieren und verbessern. Neben der sozialen Teilhabe werden den Menschen mit geringem Einkommen auch Möglichkeiten der Freizeitgestaltung aufgezeigt, die nur mit geringen Kosten verbunden sind und sie dadurch zu eigenständiger Freizeitgestaltung zu motivieren.

3. Beschäftigungsprojekt Mietergärten

Mit einem festen Termin zur Beetverteilung startete im Frühjahr 2014 die Gartensaison mit einer kleinen Eröffnungsfeier.

Manche Anwohner sind schon von Anfang an dabei und können neue Interessenten einweisen und unterstützen, was sich positiv auf das Miteinander auswirkt. Der Einstieg wird auch dadurch erleichtert, dass die Bewohner sehr unkompliziert und ohne große Nachfragen ihr Beet wieder abgeben können. Die Übernahme der Verantwortung für das eigene Beet stellt eine kontinuierliche Beschäftigung dar, und die Menschen genießen das gemeinsame Arbeiten und die Struktur, die ihnen das Projekt bietet.

Verschiedene Gründe haben im Vorjahr dazu geführt dass sich die Teilnehmerzahl an dem Projekt etwas verringert hat.

Manche Menschen sind weggezogen, andere hatten einfach das Interesse verloren und waren auch mit der Kontinuität, die bei der Gartenpflege gewährleistet werden musste überfordert. Die Motivation der Bewohner war aber vorrangig nicht so hoch, weil eine Kaninchenplage viele mehrjährige Pflanzen zerstört hatte. Nichtsdestotrotz waren die verbliebenen Teilnehmer motiviert einen eigenen Gartenanteil erneut anzulegen und zu bewirtschaften und darüber hinaus gemeinsam verschiedene Löcher im Zaun und auch Untergrabungen zur Hasenabwehr zu stopfen.

Auch im letzten Jahr nahm das Stadtteilcafé mit seinen Mietergärten an der „Offenen Gartenpforte“ teil. An einem Juli Wochenende im Sommer kamen viele auswärtige Besucher und das Team und die Bewohner konnten den interessierten Gästen ihre Gärten zeigen und über das Projekt informieren.

4. Arbeit mit Migranten

Das Stadtteilcafé ist vorrangig wegen der Sozialberatung eine wichtige Anlaufstelle für Menschen mit Migrationshintergrund.

Diese kommen aus dem näheren aber auch weiteren Wohnumfeld des Stadtteilcafés, oft durch Empfehlung von anderen Menschen die in die Beratung kommen.

Gerade aufgrund der Sprachproblematik waren und sind die Hürden zur selbstständigen Bewältigung ihrer Angelegenheiten sehr hoch.

Über die Sozialberatung hinaus ist eine Integration schwierig.

Realistisch betrachtet gibt es eine große Barriere zwischen den regelmäßigen Besuchern des Stadtteilcafés und den Menschen mit Migrationshintergrund.

Zum Teil gezeichnet vom Alkohol- und Drogenkonsum, mit einem deutlichen Überhang an männlichen Besuchern, ist es gerade für Frauen mit einem traditionell muslimischen Hintergrund eher unangenehm das Café zu betreten. Allerdings gibt es einzelne Personen, die eine Integration erleben und gelegentlich auch an Gemeinschaftsaktionen teilnehmen.

Eine persönliche Motivation und Ansprache durch das Personal löst immer wieder die Berührungängste auf und fördert eine Annäherung.

5. Verbesserung der Wohnsituation

Der begonnene Heizungseinbau „Am Nippenkreuz“ aus 2012 wurde im letzten Jahr durch die Vereinigte Bonner Wohnungsbau AG fortgeführt, sodass drei weitere Häuser (Nr 2, 4 und 6) jetzt über eine Gaszentralheizung verfügen.

Leider wurden die Modernisierungsmaßnahmen von manchen Bewohnern boykottiert, indem sie den Handwerkern keinen Einlass gewährten und somit statt ein paar Wochen mehrere Monate ins Land gingen bis der Einbau vollendet war. In dieser Phase mussten wir immer wieder bei verschiedenen Bewohnern intervenieren, Schlüssel besorgen, Gespräche führen und Streitigkeiten beilegen, damit die Handwerker ihrer Arbeit nachkommen konnten.

Der Heizungseinbau bedeutet eine deutliche Verbesserung der Wohnqualität und schützt bei gleichmäßiger Beheizung vor Schimmelbildung. Kein Brennmaterial mehr besorgen müssen ist gerade für die älteren und behinderten Menschen eine große Entlastung.

Im laufenden Jahr werden auch die verbleibenden Häuser, die noch mit Öfen heizen, nach und nach umgerüstet werden.

Eine weitere Aufwertung erhielt die Umgebung durch einen Charity - Tag der Akademie für Internationale Bildung (AIB). Amerikanische Studenten, die zu dieser Zeit ein Auslandssemester in Bonn absolvierten, kamen an einem Nachmittag und bepflanzten mit Team und Anwohnern mehrere Beete. Ein gemeinsames Kaffeetrinken zum Abschluss ließ auch die Sprachbarrieren vergessen und rundete die Aktion ab.

In der Beratung fanden die Mieter oft Unterstützung bei Problemen mit der Instandhaltung. Durch die Zusammenarbeit mit der VEBOWAG und den kooperierenden Handwerksbetrieben konnten Reparaturen schneller in Auftrag gegeben werden und oft größere Schäden verhindert werden.

Einer drohenden Stromabspernung wegen Schulden bei dem Energieversorger konnte bei einigen Bewohnern mit Ratenvereinbarungen geholfen werden.

Die immer wieder auftretenden Nachbarschaftsstreitigkeiten wurden zum Teil mit moderierenden Gesprächen zwischen den zerstrittenen Parteien entschärft.

Zudem fand im letzten Jahr erstmalig an insgesamt sechs Terminen eine Mieterversammlung statt.

Angeregt durch Anwohner, die den Wunsch hatten die Gesamtsituation in der Siedlung zu verbessern, haben wir die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und die Moderation und Dokumentation der Versammlungen übernommen.

Im ersten Moment war es ein Forum um viel Ärger der letzten Zeit loszuwerden. Es herrschte eine großer Unmut wegen andauernden oder auch wiederkehrenden Nachbarschaftsstreitigkeiten, einer hohen Lärmbelästigung in einzelnen Häusern und auch viel Frust über das Gefühl, dass der Vermieter dem nicht genügend Maßnahmen entgegengesetzte.

Viele Dinge konnten durch das reine Gespräch relativiert und damit Ärger reguliert werden. Der Hinweis bei individuellen Problemen die Sozialberatung in Anspruch zu nehmen, kamen viele Teilnehmer nach. Dort wurden die auf den Einzelfall bezogenen Möglichkeiten zur Intervention besprochen und nach Lösungen gesucht.

Aus der Gruppe konnten Beschwerden aufgegriffen werden die das gesamte Gelände betrafen und so kam es mit unserer Unterstützung zu einer Begehung mit Bewohnern und einem Vertreter der VEBOWAG. Im Nachgang dieser Begehung wurde wilder Sperrmüll entsorgt und ein defekter Gehweg neu asphaltiert.

Die Bereitschaft sich in der Form für die Gemeinschaft zu engagieren ist allerdings schwer aufrecht zu erhalten. Viele der Teilnehmer waren schnell frustriert, weil sie erwarteten dass wir viele Probleme einfach so lösen könnten. In Wirklichkeit erfordert dies aber einen langen Atem und eine Kultur des Miteinanders, die auch durch die schwierige soziale Konstellation vor Ort nicht kurzfristig zu erreichen ist.

6. Kontakte zur Mehlemer Bevölkerung und Gruppen

Die Kontaktpflege zu Mehlemer Institutionen, wie dem Ortsverein, der Freiwilligen Feuerwehr, der evangelischen und katholischen Gemeinde und auch den örtlichen Parteien wurde weiter gepflegt.

Durch die jährliche Teilnahme am Karnevalszug gibt es auch einen guten Kontakt zu den entsprechenden Karnevalsvereinen.

Der mittlerweile fest etablierte Weihnachtsmarktstand des Stadtteilcafés bietet eine zusätzliche Möglichkeit für die Integration in den Ort und ist darüber hinaus eine gute Plattform über unsere Einrichtung zu informieren und sich der Mehlemer Bevölkerung zu präsentieren.

Der Einladung zum Sommerfest kommen viele der genannten Institutionen nach und es finden sich auch Mehlemer Bürger ein, um einen Eindruck der Arbeit und des Umfeldes zu gewinnen.

Vielfach entstehen Kontakte auch über die Abgabe von Spenden. Viele Bürger melden sich bei uns wegen Sachspenden oder kommen auch unmittelbar vorbei und bringen Kleidung, Bücher und Spiele, die regelmäßig dankbare Abnehmer finden.

Bei den Kirchenkontakten in Mehlem existiert eine besondere Zusammenarbeit mit der evangelischen Heilandgemeinde.

Mit der Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern richtete die Gemeinde auch im letzten Jahr im Stadtteilcafé sowohl einen kostenlosen Oster- als auch einen Adventskaffee aus.

Beide Einladungen erlebten große Resonanz bei den Cafébesuchern und wurden dankbar angenommen. Durch die Veröffentlichung im Gemeindebrief kamen bei diesen Veranstaltungen auch neue Besucher hinzu und erweiterten die Tafel.

Der Anfrage der Gemeinde einen Workshop für die Konfirmanden auszurichten, bin ich gerne nachgekommen.

So kam im Mai 2014 eine größere Gruppe von Konfirmanden zu Besuch ins Stadtteilcafé. Mit der Überschrift „Grenzen - Wohlstand und Armut“ wurde an einem Nachmittag an dem Thema gearbeitet und die Heranwachsenden von mir mit praktischen Aspekten an die Problematik eines geringen Einkommens herangeführt.

Zeitgleich fanden an dem so genannten „Konfi-Tag“ in vielen weiteren Einrichtungen in allen Stadtteilen von Bad Godesberg Workshops zu den unterschiedlichsten Themen statt.

Aufgrund des weiteren Interesses der Gemeinde wurde mit ähnlichem Inhalt im Herbst bei uns ein Unterricht abgehalten. Den Mehlemer Jugendlichen konnte so das Wohngebiet und auch unsere Arbeit näher gebracht werden und aus meiner Sicht auch ein reflektierter Umgang zum Thema erzielt werden.

VII. Kooperationen

Die Arbeit vor Ort steht in enger Kooperation mit der „Vereinigten Bonner Wohnungsbau AG“ (VEBOWAG) als Eigentümer der Siedlung und der Bundesstadt Bonn, hier vorrangig mit dem Amt für Soziales und Wohnen. Mit den KollegInnen vom Quartiersmanagement der Bad Godesberger Stadtteile Pennenfeld und Lannesdorf/ Obermehlem existiert eine gute Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch.

Auch die Teilnahme an den Gesamttreffen der Quartiersmanager, initiiert und geleitet von Mitarbeitern der Bundesstadt Bonn, gehört zur Netzwerkarbeit. Der Stadtteilarbeitskreis Bad Godesberg Süd, ausgerichtet vom Amt für Kinder, Jugend und Familie, informiert über ortsnahe Angebote im Kinder- und Jugendhilfebereich. Die Teilnahme dort findet positive Anwendung in der Sozialberatung und dient der Vernetzung im Ortsgebiet.

Durch die oft umfassende Unterstützung verschiedener Anwohner durch uns, existieren viele weitere Kontakte. Dazu gehören unter anderem Pflege- und Betreuungsdienste, die Sozialarbeiterin der VEBOWAG oder auch weiterführende Angebote der Suchtkrankenhilfe.

Bei psychiatrischen Auffälligkeiten einzelner Anwohner suchen wir Rat und Unterstützung beim Sozialpsychiatrischen Dienst der Stadt Bonn und nehmen Kontakt auf zum Bonner Verein für gemeindenaher Psychiatrie. Immer wieder suchen rechtliche Betreuer Kontakt zu uns, wenn sie ihre Klienten nicht erreichen oder ein besonderer Anlass zur Sorge besteht. Umgekehrt informieren wir diese auch bei besonderen Problemen hinsichtlich eines zu Betreuenden, der uns hier in der Nachbarschaft bekannt ist.

Durch die vielen Menschen mit Schulden gibt es auch eine regelmäßige Kooperation zu dem ortszuständigen Gerichtsvollzieher. Da einige Anwohner aus gesundheitlichen Gründen Termine bei diesem nur schwer wahrnehmen konnten, hat der Gerichtsvollzieher sich im letzten Jahr bereit erklärt in die Siedung zu kommen und Termine bei uns vor Ort zu machen. Dies hat dann immer wieder stattgefunden, und bedeutete eine große Entlastung für einige Menschen.

Die enge Zusammenarbeit in unseren gemeinsamen Büros mit den KollegInnen vom „Ambulant Betreuten Wohnen für suchtmittelabhängige Menschen“ des VFG (§ 53 ff. SGB XII), unterstützt die Bemühungen zur Integration der Bewohner. Viele Klienten aus dem Betreuten Wohnen nutzen auch die Angebote der Gemeinwesenarbeit, sodass oft eine schnelle Einbindung in die Nachbarschaft erfolgt.

Zurzeit sind 18 Klienten in Betreuung, davon 15 im direkten Wohnumfeld der Büros. Weitere 31 Personen waren in Betreuung und leben zum Großteil weiter in den Wohnungen „Am Nippenkreuz“. Die meisten abgemeldeten Klienten haben weiterhin guten Kontakt zum Team, sind Besucher des Stadteilcafé und nehmen bei Problemen auch die Sozialberatung in Anspruch.

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner ist die Polizei der Bad Godesberger Wache. Abends und an den Wochenenden kommt es im Viertel gehäuft zu Einsätzen, vorrangig wegen Lärmbelästigungen, manchmal wegen gewalttätigen Auseinandersetzungen. Die Information dass es in einzelnen Häusern zu heftigen Nachbarschaftsstreitigkeiten kommt gibt uns die Möglichkeit intervenierend einzugreifen, auch wenn die Polizei aus datenschutzrechtlichen Gründen selbstverständlich nur begrenzt Informationen an uns weitergibt. Sowohl die Polizeipräsidentin Frau Brohl- Sowa, als auch Teile eine Hundertschaft zur Bekämpfung der Jugendkriminalität haben Anfang letzten Jahres das Stadteilcafé besucht und sich über unsere Arbeit informiert.

VIII. Zusammenfassung und Ausblick

Für viele der Mieter der umliegenden Häuser ist das Stadtteilcafé mit seiner Sozialberatungsstelle zu einem festen Bestandteil des Viertels und damit ihres Lebens geworden. Darüber hinaus gibt es aber auch eine breiter werdende Akzeptanz aus dem weiteren Umfeld.

Mit dem Stadtteilcafé bieten wir den Anwohnern, und allen die es annehmen möchten, einen öffentlichen Raum und eine niederschwellige und kostenfreie Möglichkeit sich unter Menschen aufzuhalten und damit die Chance am sozialen Leben teilzuhaben. Gerade die vielen Ein-Personen Haushalte im Umfeld bergen die Gefahr der Vereinsamung, dem wir unter anderem entgegenwirken wollen. Getränke zu niedrigen Preisen kommen den Besuchern entgegen und laden zum Verweilen ein.

Auch wenn natürlich nur ein Teil der Nachbarn die Angebote der Gemeinwesenarbeit wahrnimmt, erleben wir ebenso von den anderen Anwohnern eine hohe Akzeptanz. Diese sehen, dass wir vor Ort verschiedene Themen angehen und damit Einiges bewegt wird, was der gesamten Nachbarschaft zugute kommt und unter anderem einer Verwahrlosung ihrer Wohnumgebung entgegenwirkt. In einem Viertel mit multiplen Problemlagen, mit Menschen die vorrangig in Transferleistungen sind, ist alleine die generelle Annahme der Angebote ein großer Erfolg.

Der Bedarf innerhalb der Sozialberatung Unterstützung zu erhalten, auch Rechte einzufordern und Sanktionen abzuwenden, ist ungebrochen groß. Deutlich ist hier auch die erhöhte Nachfrage von Menschen die Leistungen nach dem SGB XII beziehen. Des Weiteren ist die unbürokratische Nachbarschaftshilfe ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Dazu gehören zum Beispiel: Hausbesuche im Krankheitsfall, Unterstützung bei verschiedenen Erledigungen und die Hilfe bei diversen Transporten.

Ein wichtiges Thema im laufenden Jahr ist sicherlich das Konfliktmanagement. In manchen Häusern gibt es extreme Auseinandersetzungen zwischen den Mietern. Wir sind bereits mit einigen Beteiligten im Gespräch und sind bemüht mit Unterstützung der MitarbeiterInnen der VEBOWAG konstruktive Lösungen herbeizuführen.

Die Aufrechterhaltung verschiedener Beschäftigungs- und Freizeitangebote ist fester Bestandteil der Jahresplanung unserer Einrichtung.

Der konsequente Ausbau und die Pflege der Kontakte, gerade hinsichtlich der Integration in die Mehlemer Gemeinde, ist ein weiterer wichtiger Aspekt der anstehenden Arbeit.

Die Verstetigung des Angebots immer mit dem Blick auf die Verbesserung der Lebensqualität sowohl des Einzelnen als auch der Gemeinschaft stellt die weitere Herausforderung dar. Bewährte Projekte fortzuführen und gemeinsam mit den Bewohnern an neuen Ideen und deren Ausführung zu arbeiten ist ein fortlaufendes Ziel.

Zusammenfassend lässt sich sagen dass die Arbeit vor Ort an vielen Stellen eine gute Wirkung zeigt. Gerade in der Einzelfallhilfe konnte einiges erreicht werden. In der Gemeinwesenarbeit entstand auch wegen der Niederschwelligkeit des Angebots unter den Anwohnern eine erhöhte Kommunikation und entschärfte manche Krisensituationen.

Die entwickelten Hilfsangebote der Einrichtung auch in der Zukunft anbieten zu können ist für eine weitere Stabilisierung der schwierigen Lebens- und Wohnverhältnisse sicherlich notwendig.

Bonn, März 2015

Susanne Brüggen